

Armenische Brombeere

Rubus armeniacus Focke (Familie: *Rosaceae*, Rosengewächse)

Synonym: Gartenbrombeere

Als Nahrungspflanze aus dem Kaukasus eingeführt, leicht verwildernder Halbstrauch, der dichte Bestände bilden kann und die einheimische Vegetation, vor allem die einheimischen Brombeerarten verdrängt.

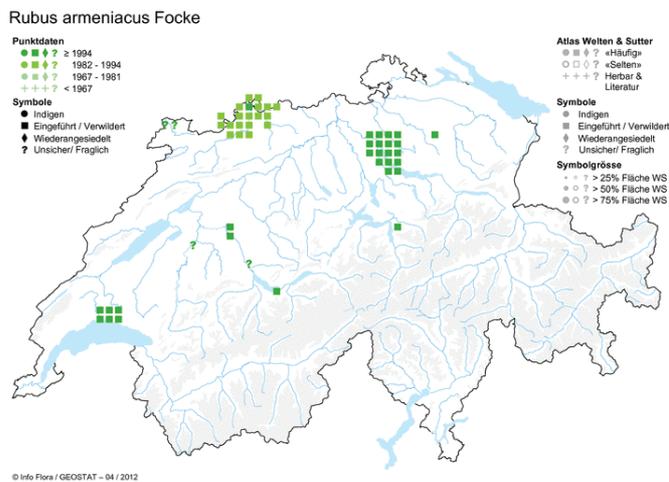


Photo: S. Rometsch

Merkmale

Strauch mit kräftigen Schösslingen mit 8-25 mm Durchmesser, glänzend grünlich, im Sommer mit auffallend roten Kanten und roten Stachelfüssen. Blätter gross, unterseits weissgrau filzig behaart, 5-zählig. Teilblätter breit oval und gegen das Ende zugespitzt. Blütenstand gross, Blüten blassrosa, 14-20 mm lang. Blütezeit Juni-August. Schwarze Früchte.

Verwechslungsarten

Der Strauch kann leicht mit anderen, auch einheimischen Brombeerarten verwechselt werden. Die armenische Brombeere zeichnet sich durch einen kräftigen Wuchs aus und sie gehört zur Gruppe der unterseits weiss farbigen Blätter.

Standorte

Waldlichtungen, Wegränder, Ödland, Böschungen Waldränder, Waldschläge, Bahnareale, Ufer- und Strassenböschungen des Tieflandes und der Hügelstufe.

Verbreitung

Wahrscheinlich in der ganzen Schweiz verbreitet.

Gefahren

Aus den Wurzelstöcken treiben lange, starke Ranken. Diese können an der Spitze wieder in den Boden einwachsen und neue Pflanzen bilden. Aber auch eine Vermehrung durch Samen, welche von Vögeln über grössere Distanzen verbreitet werden können, ist möglich.

Natur: Die Armenische Brombeere bildet mächtige Dickichte und unterdrückt durch Beschattung und Konkurrenz das Aufkommen einheimischer Arten. Besonders problematisch ist das flächige Überdecken von verbrachten Wiesen, wenig gepflegten Weiden und Pionierpflanzen enthaltenden Schuttflächen.

Vorbeugung und Bekämpfung

Weder Samen noch Pflanzen ausbreiten oder auspflanzen. Abgeschnittenes Pflanzenmaterial muss unbedingt richtig entsorgt werden. Es kann in einer professionell geführten Kompostieranlage (auf Hartplatz und mit thermophiler Hygienisierungsphase) oder in einer Vergärungsanlage entsorgt werden (kein Gartenkompost und keine Feldrandkompostierung). Ist dies nicht möglich bleibt nur die Kehrlichtverbrennung. Wiederholtes Mähen im Juni oder Juli kann relativ erfolgreich sein. Dann sind die Winterreserven in den Wurzeln aufgebraucht und der Wiederaustrieb ist schwach, der Bestand kann so zumindest eingedämmt werden. Je nachdem kann eine kombinierte Bekämpfung, mechanisch und chemisch, am erfolgreichsten sein. Für eine Herbizidanwendung wird fachkundliche Beratung angeraten.

Wo melden? Wo um Rat fragen?

Zur Überwachung und Eindämmung der invasiven Art ist es wichtig Wuchsorte zu melden. Die kantonalen Naturschutzfachstellen und eventuell auch die Gemeinden nehmen Informationen entgegen. Je nach Standort sind auch weitere Instanzen betroffen, so zum Beispiel der Strassenbau, die SBB, das Landwirtschaftsamt, die Fachstellen Wald und Wasser. Zur Aktualisierung der Info Flora Verbreitungskarten können Sie ihren Fundstandort [online](#) melden.

Weitere Informationen erhalten sie bei Sibyl Rometsch (sibyl.rometsch@infoflora.ch)

Bei Bestimmungsschwierigkeiten kann folgende Quelle konsultiert werden: Flora Helvetica inklusive Bestimmungsschlüssel (Lauber & Wagner; Haupt Verlag Bern). Im Zweifelsfall kann Pflanzenmaterial zwischen 2 Fliessblättern (ganze Pflanze mit Blüten und/oder Früchten, oder Blätter) oder ein digitales Foto eingeschickt werden: Sibyl Rometsch, Info Flora, c/o Botanischer Garten, Altenbergrain 21, 3013 Bern.

Weitere Informationen und Fachliteratur

<http://www.iucn.org/themes/ssc/pubs/policy/invasivesEng.htm>

Landolt E., 2001, *Flora der Stadt Zürich*. Birkhäuser Verlag, Basel.